

Rede Verena Mühlethaler, Offene Kirche St. Jakob für

„Wem gehört Zürich ?“, 21.06.2014

Ich grüsse Euch herzlich und freue mich über die Ehre, zum Schluss unserer Demo auch noch was sagen zu dürfen! Ich heisse Verena Mühlethaler und bin Pfarrerin an der Offenen Kirche St. Jakob hier am Stauffacher. Der erste Pfarrer unserer Kirche, der um 1900 hier angestellt worden ist, Paul Pflüger, galt als roter Pfarrer. Auch damals gab es schon Wohnungsnot und überrissene Mietzinsen. Darum hat er sich auch mit der Boden- und Wohnungsfrage beschäftigt und den Mieterverband mit gegründet. Dieses Erbe einer politisch engagierten Kirche wollen wir im Offenen St. Jakob weiter tragen!

Als Pfarrerin im Kreis 4 erfahre ich regelmässig, was Gentrifizierung und sogenannte Aufwertung für verheerende Auswirkungen auf Menschen haben kann, die hier leben. Oder lebten! Ich denke da an Adam, ein Mann aus Somalia, der regelmässig in den Gottesdienst kam. Vor einem halben Jahr stand er ziemlich verzweifelt vor meiner Tür, da ihm seine günstige Wohnung gekündigt worden ist. Er wollte so gerne hier im Quartier bleiben! Hier hat der Flüchtling ein paar Wurzeln geschlagen, hat hier ein paar gute Kumpels, mit denen er abends ein Bierchen trinkt. Ich habe versucht ihm zu helfen, leider ohne Erfolg. Adam ist verschwunden. Ein anderes Beispiel noch: Eine ältere charmante Dame, die jeden Donnerstag Mittag zu unserem Senioren-Mittagessen in unser Kirchgemeindehaus gekommen war, blieb plötzlich weg. Ihr Haus an der Zweierstrasse, in dem sie über 30 Jahre lang gelebt hatte, wurde abgerissen. Sie hat diese brutale Entwurzelung nicht überlebt und ist acht Wochen später gestorben.

Und dort drüben sehen wir „Andys Tierhüsli“, von dem mein Vorredner Hannes Lindenmeyer erzählt hat. Andy droht sein Geschäft zu verlieren, weil die Swiss Life die Miete auf nächstes Jahr um absurd hohe 40% erhöhen will!

Dass Kleingewerbler, alte Leute, Leute ohne Schweizer Pass, ohne Arbeit, Leute mit wenig Geld aus unserem Quartier, aus unserer Stadt vertrieben werden, wollen wir nicht einfach so hinnehmen. Darum haben wir im Offenen St. Jakob im Mai einen Aktionsmonat durchgeführt mit dem Titel „Wie viel Erde braucht der Mensch“ ? Wir haben dazu etwa 20 Gruppen vor allem aus dem Kreis 4 eingeladen, um gemeinsam Veranstaltungen zum Thema Wohnraum, Lebens-Raum und auch zum spirituellen Raum durchzuführen. Genossenschaften, das Maxim Theater, das Quartierkloster Philadelphia, Wem gehört Zürich? und viele Gruppen und auch KünstlerInnen beteiligten sich daran. Mit Podiumsdiskussionen, Quartierrundgängen, Theater, Musik, Aktionen auf dem Vorplatz der Kirche und Voküs haben wir uns mit den Fragen nach einer lebenswerten Stadt beschäftigt. Dem durch Gewinnmaximierung hervorgerufenen Verdrängungsprozess wollen wir nicht einfach ohnmächtig zusehen. Nein, wir mischen uns ein! Und darum haben wir beschlossen, dass wir auch im nächsten Jahr wieder einen Aktionsmonat zur Frage „Wie viel Erde braucht der Mensch“ durchführen werden!

Gemeinsam mit „Wem gehört Zürich“ wollen wir uns dafür einsetzen, dass es bezahlbaren Wohnraum für alle gibt: dass ein Flüchtling wie Adam und eine 80-jährige Frau wie unsere Mittagstisch-Besucherin im Quartier wohnen bleiben können. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass auch Kleingewerbler wie Andys Tierhüsli und KünstlerInnen bezahlbaren Raum haben für ihr Schaffen. Wir wollen unsere Stimme immer wieder erheben, damit es in unserer kommerziell orientierten Stadt genügend Brachen und Freiräume gibt, in denen Menschen neue Lebensformen ausprobieren können. Auch eine Autonome Schule gehört mitten in unsere Stadt, sie ist für Hunderte von Flüchtlingen ein Zuhause geworden!

PolitikerInnen, Hauseigentümer, Genossenschaften, Stiftungen, Kirchen und wir BewohnerInnen können und müssen dazu beitragen, dass unsere Stadt bewohnbar wird für alle, die gerne hier leben wollen. Wir in der Kirche überlegen uns, wie wir unsere vielen Immobilien, die wir teilweise nicht mehr brauchen werden, neu nutzen können. Es können daraus auch günstige Wohnungen und Genossenschaften entstehen.

„Wie viel Erde braucht der Mensch?“ – dieser Prozess geht wie ich vorhin gesagt habe weiter! Ende August haben wir ein erstes Treffen, um Strategien und Aktionen für nächstes Jahr gemeinsam zu überlegen. Weitere Gruppen und Einzelpersonen können sich gerne anschliessen. Je mehr wir sind, desto stärker werden wir! Je stärker und vernetzter wir werden, desto mehr können wir unsere Stadt mitgestalten! Ich träume von einer Stadt, die vor Lebendigkeit pulsiert, in der Menschen aus allen Windrichtungen wohnen und arbeiten können, auch Menschen mit wenig Geld, dafür viel Phantasie. Ich träume von einer Stadt, in der in wilden Gärten und selbst verwalteten Häusern neue Ideen entstehen, wie Zürich für uns alle ein Zuhause werden kann!